

# Also bitte, Amelie, wenn wir schon hier picknicken, musst du mir ein Glas Wein erlauben!

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 16

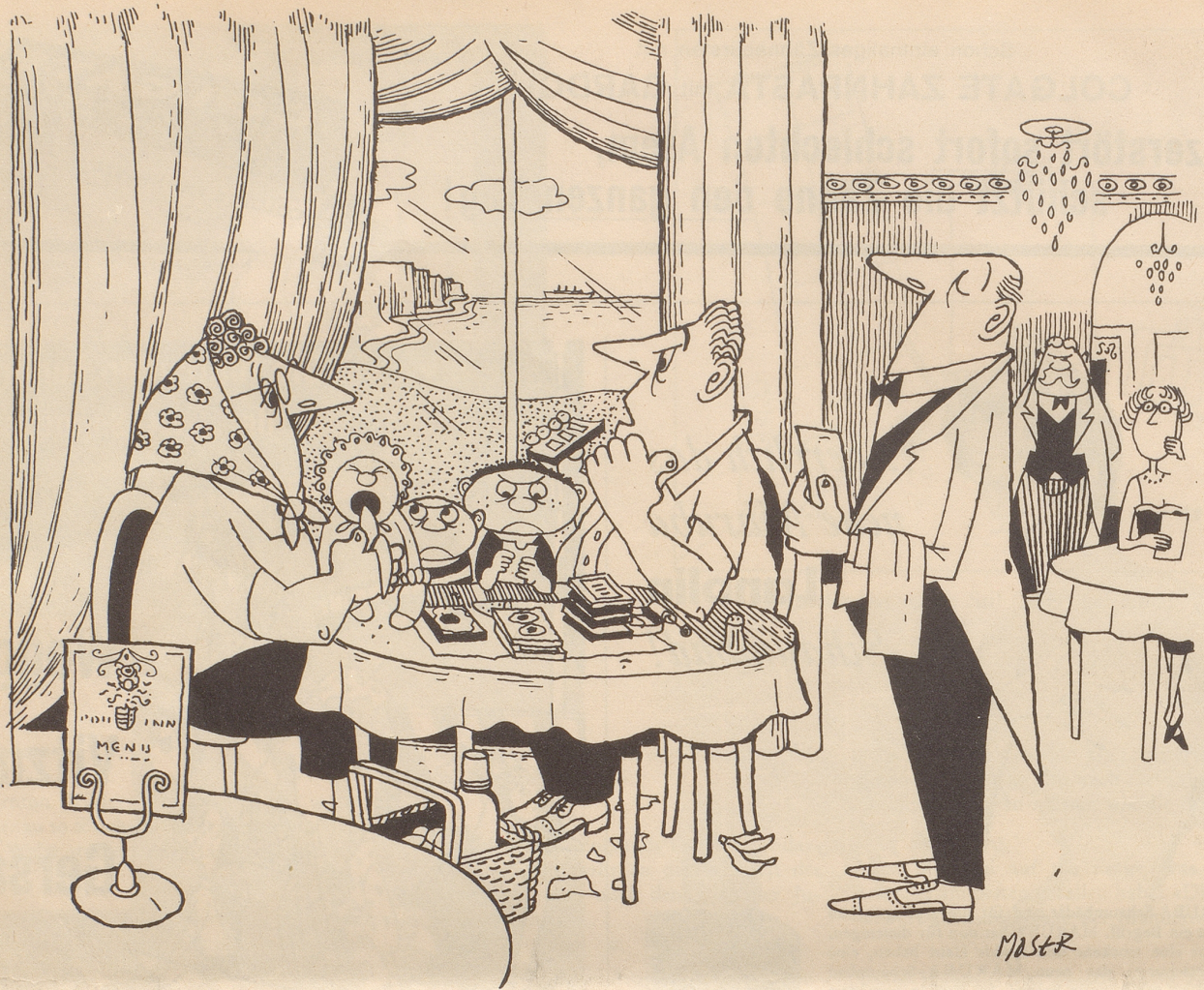
PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Also bitte, Amalie, wenn wir schon hier picknicken, mußt Du mir ein Glas Wein erlauben!  
Brunnenwasser darf ich in diesem Fall nicht verlangen!!»

### Aus meiner aphoristischen Pulvermühle

Von Tobias Kupfernagel

Je kräftiger man den heutigen Tag erfaßt,  
um so weniger hängt vom morgigen ab.

\*

Jeder Schritt, den ein Mensch tut, verrät,  
was er ist.

\*

Es gibt keine schwierigere Kunst, als richtig,  
d. h. seiner eigenen Natur gemäß, zu leben.

Wenn man heutzutage für nichts mehr Zeit  
aufbringt, so wird man doch für den Tod  
Zeit haben müssen, ob man will oder nicht.

\*

Wer jeden Tag so lebt, als ob es der letzte  
wäre, der fürchtet sich vor dem kommenden  
nicht.

\*

Unser Leben ist lang genug, wenn man es  
richtig verwendet. Viele aber leben so ver-  
schwenderisch, als ob sie unsterblich wären.

Wenn man bei guter Zeit eine Arbeit be-  
ginnt, geht sie rasch der Vollendung ent-  
gegen.

\*

Keiner ist so schlecht wie sein Ruf, und kei-  
ner so gut wie sein Nachruf.

\*

Geld ist Anfang und Ende aller heutigen  
Kultur.

\*

Auf dem Rücken abwesender Menschen läßt  
sich schlecht reden.

**TOSCANI** **NAZIONALE**



Unvergleichlich im Aroma